Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 43 (1967-1968)
Heft: 12

Artikel: Lesefrüchte : Sprachliches
Autor: Widmer, Sigmund
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1079889

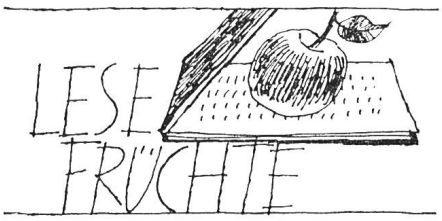
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Sprachliches

Der Zürcher Stadtpräsident Dr. Sigmund Widmer schreibt in der Zeitschrift «Reformatio» Nr. 6/7, Juli 1968, die etwa Mitte Juni, also vor den Zürcher Krawallen, abgeschlossen worden ist:

Der Jugend scheint unser Land zur Zeit manchmal zu wohlgeordnet, zu vorsichtig, zu kompliziert verwaltet und ähnliches mehr. Oft haben diese jungen Leute reichlich Mühe, die objektiven Gründe für ihren Unwillen klar auszusprechen. Vielfach ist die latente Unzufriedenheit in allgemeinen Gefühlen und Empfindungen begründet. Es sei deshalb an einigen Beispielen aus der täglichen Umgangssprache der Politiker auf Erscheinungen aufmerksam gemacht, die recht vielsagend sind. So ist es im Laufe der letzten Jahre üblich geworden, von den großen Aufgaben zu sprechen, «die auf uns zukommen». Früher sagte man: Aufgaben «anpacken» oder «bewältigen». Heute drückt man sich auf eine seltsam passive Art aus. Der «Sprechende», die Behörde, aber auch das kritisierende Parlament empfinden sich als statisches Objekt, während die «großen Aufgaben» zum handelnden Subjekt aufsteigen. Ein anderes Beispiel ist der neuerdings viel gebrauchte Ausdruck «in die Wege leiten». Besonders bezeichnend in der Verbindung mit Planung und Vorbereitung großer Ziele, also zum Beispiel: «Die vorbereitenden Studien für einen Gotthard-Basistunnel wurden in die Wege geleitet.» Genauer betrachtet nimmt man also ohne weiteres an, daß nicht ein, sondern mehrere Wege beschritten werden sollen; vorsichtig behält man sich vor, welchen Weg man schließlich gehen will. Ein letztes Beispiel ist die heute übliche Formel für einen Wunsch. Glücklicherweise sind die «Möge-Sätze» («Möge das diesjährige Schützenfest unter einem guten Stern stehen») am Aussterben. Was neu auftaucht, ist eine sehr komplizierte Redewendung, die indirekt und verklausuliert wirkt und eine spontane Absicht vermissen läßt; man pflegt zu sagen: «Ich möchte wünschen, daß . . .» oder «Ich darf den Wunsch aussprechen, daß . . .»; oder noch prächtiger: «Ich möchte wünschen dürfen». Alle diese Redewendungen haben etwas Gemeinsames. Sie sind ohne unmittelbare Aktivität. Der Sprechende wirkt passiv, vorsichtig, kompliziert. Das ergibt Eindrücke, die bei einer unternehmungslustigen jungen Generation zwangsläufig negative Empfindungen auslösen. Und damit stehen wir genau am Punkt, an dem die Differenzen zwischen den Generationen besonders drastisch sichtbar werden. Für die ältere Generation ist der heutige Zustand einer gewissen internationalen Stabilität eine längst herbeigesehnte Atempause zwischen stürmischen Ereignissen, und diese Generation hofft, durch möglichst vorsichtiges Verhalten die ihrer Meinung nach dauernd gefährdete Ordnung wenn möglich aufrechtzu erhalten. Die junge Generation hingegen, die weder Krieg noch Revolution erlebt hat, sieht in Veränderungen, auch wenn sie weit gehen, keine besondere Gefahr, sondern Bereicherung des Lebens.

Unsere vierjährige Claudia sieht im Nachbarsgarten die ersten Erdbeeren. Voll Begeisterung ruft sie: «Lueg Mama, die händ d Radiesli obe!»

M. Sch. in St. G.

* * * * * * * * * * * *

Bücher für Ihre ausländischen Freunde

Gesammelt von Helen Guggenbühl

Schweizer Küchenspezialitäten

7.–11. Tausend. Fr. 5.90.
Ausgewählte Rezepte aus allen Kantonen

*

The Swiss cookery book

20.–24. Tausend. Kart. Fr. 5.90.
Recipes from all cantons
Illustrated by Werner Wälchli

Compiled by B. Bradfield

*

The making of Switzerland

From Ice Age to Common Market.
16 maps and 9 illustrations
by Roland Uetz. Fr. 5.90.
Eine Übersicht zur Schweizergeschichte in ganz großen Zügen – bis zum Gemeinsamen Markt. Mit klaren, zweifarbigen Karten. Eine hervorragende originelle Darstellung in moderner Aufmachung

*

A pocket history of Switzerland

With Historical Outline and Guide.
19.–22. Tausend. Broschiert Fr. 4.90.
Eine handliche, kleine Schweizer Geschichte in englischer Sprache

*

Hans Huber, Professor an der Universität Bern

*

How Switzerland is governed

64 Seiten. Englischer Text.
23.–28. Tausend. Broschiert. Fr. 4.50.

*

Paul Häberlin, A Swiss Philosopher Pedagogue and Psychologist

Herausgegeben für die Paul Häberlin-Gesellschaft von Dr. Peter Kamm.
16 Seiten. Fr. 2.20.
Lebenslauf, Werkverzeichnis und englische Übersetzung der Bemerkungen zum Thema «Bestimmung des Menschen und Sinn der Erziehung». –

Schweizer Spiegel Verlag Zürich

* * * * * * * * * * * *